

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 47

Illustration: Der Gewissenhafte
Autor: Giebelen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Hitsch



si Meinig

Wenni früanar aswas vunama Hummer khöört hann, isch miar gad z Wasser im Muul zemma gloffa. Dia Tiarli sind khoga guat, toot, uff ara garniarta Platta. – Wenni abar hütt aswas vuma toota Hummer khööra, laufft miar z Wasser nümme im Muul zemma, darfür würds miar ganz schwarz vor dan Auga ...

Also, wia ischas: z Roß isch gmetzgat – schlächt gmetzgat – dar Härr EPRA-Obarscht hätt si abar priima gmetzgat. Z Militäärgricht hätt na freij gschprohha. I bin bej demm Urtil nit ganz nohakhoo. Wian i varschtanda hann, isch dar Härr Obarscht freij gschprohha wordo, well är nüt gwüßt hätt. Är hej nemmli dä Bundasrootsbeschluf nit khennt, wo

dinna schtoot: Kompetent für den Tötungsbefehl für Regieperde ist allein der Armeepferdearzt. – I muafz sääga, i sälbar hann vu demm Beschluß au nüt gwüßt. Mit viarbainiga Rössar hanni halt wenig ztua, nu denn, wenni aso anama Hoobi – wia ma zKhuur said – a Zükarki giba. Daß abar dar Waffascheff vu da Liichta Truppa, dar EPRA-Kommandant und sogäär dar Armeevehtokhtar dä Befehl nit khennt hend, das isch a bitz mee als kharioos!

Voroma rächta, will sääga gwöönliha Gricht hätt bis jetz immar ghaissa: Nichtwissen schützt vor Strafe nicht. – Bej da Militäärgricht hends maini andari Brüch, khoomischi Brüch. Dia säägand: Ma khann doch aso an arma Purscht vunama Obarscht nit varurtaila, wenn är a Befehl nit khennt hätt, dä muafz ma freischprähha – und z Gricht hätt au tua ... (Wia gsaid, schtrengi Brüch hends bejm Militäärgricht ...! – abar i maina, miar khönnand froo si, daß am Schluß nit ghaifä hätt, dia toota Rössar sejand an allam tschuld, wells dan Obarschta dä Bundasrootsbeschluf nit vorglääsa hejand ...)

WS

AUCH EIN STAND



Wenn sich ein Mann von der historischen Weltgeltung eines Churchill zum Nobelpreisträger ernennen läßt, braucht man sich nicht mehr zu fragen, wer wen dabei ausgezeichnet hat. Indem Churchill diese «Ehrung» hinnahm, hat er der Institution eine Bedeutung verliehen, der sie niemehr gewachsen sein wird.

In entsprechend diminutiverem Ausmaße liegen die Dinge ähnlich bei einem städtischen Literaturpreis. Seit einigen Jahren grassiert dort der edle Brauch, diese in unserm Lande bedeutendste literarische Auszeichnung nurmehr Universitätsprofessoren aufzudrängen, die gerade das, was eine solche Verleihung allein sinnvoll gestalten würde, nämlich die soziale Rangerhöhung, gar nicht mehr nötig haben. Denn höher hinauf, als bis zum Universitätsprofessor, geht's nimmer und kann man im literarischen Bereich bei uns gar nicht mehr steigen. Warum also den durch ihre überflüssige Tätigkeit an sich schon erniedrigten Schriftstellern auch noch diese letzte Chance abjagen? Ist doch heutzutage ein Dichter weniger das, was er durch sich selbst ist, als das, was man durch soziale Schiebungen aus ihm macht. Wenn man freilich als Mitglied des Verleiherkonsortiums bei den akademischen Instanzen lieb Kind sein möchte, so bildet für die Verleihung des Literaturpreises die hohe gesellschaftliche Stellung des Beliehenen einen größern Anreiz als die kümmerliche Aussicht, einem Dichter, der nichts sonst als sein Werk zu bieten hat, zu einer Rangerhöhung erst noch zu verhelfen. Denn ein Dichter, der weder fixbesoldet noch pensionsberechtigt ist, zählt nicht zur Elite der literarischen Banketteure, zu welchen der Weg, wie der zur Hölle, nicht nur mit guten Vorsätzen, sondern vornehmlich mit guten Beziehungen gepflastert ist.

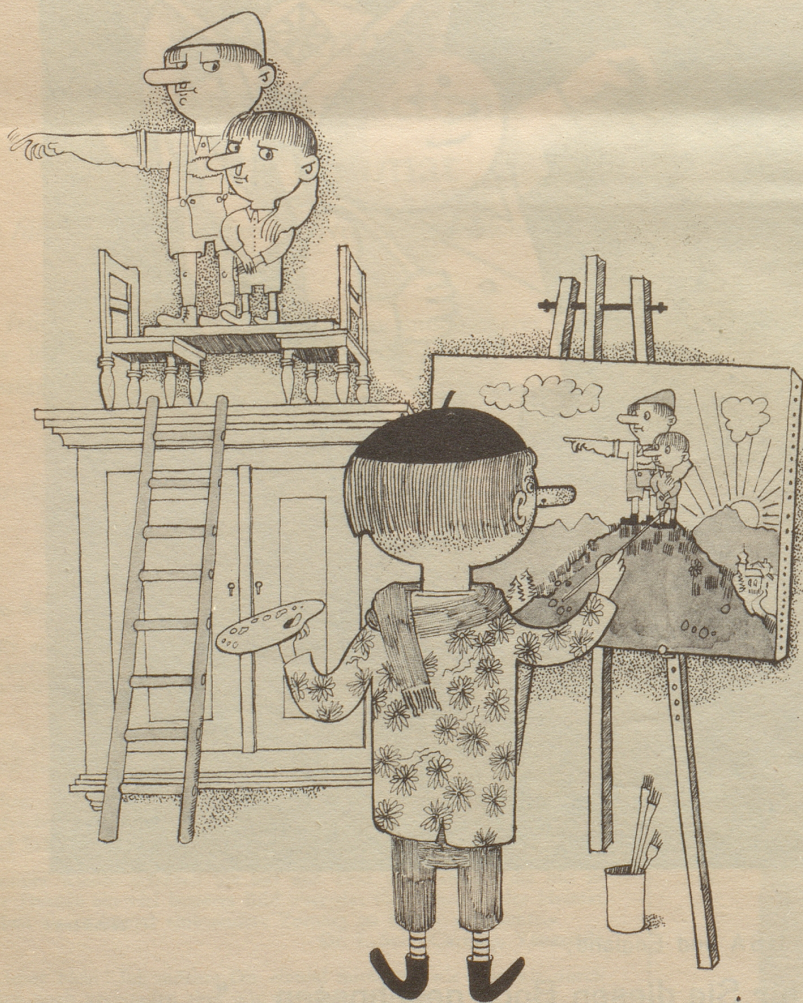
Claudius

Im Nebelspalter Nr. 45 wurden an dieser Stelle über eine schweizerische Presse-Institution verschiedene Angaben gemacht, die sich inzwischen als unrichtig erwiesen haben. Wir bedauern es, einer falschen Information in unserer Zeitschrift Raum gegeben zu haben und bitten unsere Leser um entsprechenden Vermerk.

Textredaktion

Lieber Nebel!

In New York hat sich ein großer Teil der Lichtspieltheater auf die neuen dreidimensionalen Filme, 3-D genannt, umgestellt. In dem harten Konkurrenzkampf, den die anderen Kinos führen, verfiel ein Kinobesitzer auf folgenden Slogan: «Was ist Ihnen lieber – ein guter Film oder ein Löwe, der Ihnen von der Leinwand her ins Gesicht springt?»



GIEBELER

Der Gewissenhafte